

Viel Beifall für den „neuen“ Marktplatz

Von: Rudolf Müller

Letzte Aktualisierung: 11. Februar 2015, 18:17 Uhr



Von vielen abgelehnt: Sollte die Marktstraße Gegenverkehr bekommen, so würde spätestens am „Wendeplatz“ Ecke Markt und Marktstraße das Chaos programmiert sein.
Foto: Rudolf Müller

ESCHWEILER. Nicht nur in Köln und anderen Großstädten haben sich Büchertauschvitrinen längst bewährt. Aus massivem Eisen oder aus Beton: Die in doppelter Hinsicht attraktiven Kisten mit dem unterhaltsamen, bildungsfördernden Inhalt sind nahezu vandalismussicher und finden überall mehr und mehr Freunde.

Gelesene Bücher reinstellen – interessant erscheinende Literaturschätzchen mitnehmen. Oder gleich im Schatten eines Baumes auf der Rundbank am Markt verschlingen. Das hat Klasse.

Klasse – das ist auch das Attribut, das auf Eschweilers Marktplatz insgesamt künftig zutreffen soll. Am Dienstagabend stellte die Stadtverwaltung und das von ihr beauftragte Aachener Ingenieurbüro Berg & Partner rund 50 Interessierten in der Aula der Realschule die Planung vor. Und erntete überwiegend Beifall: Das zeitgemäße Erscheinungsbild des Marktplatzes, das das in die Jahre gekommene und teils unattraktive Gesicht des zentralen Platzes der Indestadt ersetzen soll, kommt an.

In gut einem Jahr soll sich das Bild des Marktplatzes dem modernen Ambiente der südlichen Innenstadt angepasst haben. Hermann Gödde, Eschweilers Technischer Beigeordneter: „Anfang der 2000er Jahre haben wir mit der Umgestaltung der südlichen Innenstadt ein Zeichen gesetzt: Wir wollen die Einkaufsstadt Eschweiler stärken! Und das ist uns hervorragend gelungen. Im Vergleich zu anderen Städten haben wir eine Innenstadt, die lebt.“

Die Zeit drängt

Ab 2009 fragte die Verwaltung in Bürgerworkshops nach den Ideen und Wünschen der Indestädter für eine „neue“ nördliche Innenstadt. Im November 2013 sagte die Bezirksregierung zu, die Umgestaltung zu fördern. Berg & Partner wurden mit der Erstellung der Planung beauftragt. Während die „neue“ City Nord in der Peter-Paul-Straße schnell Gesicht bekam, wurde der Markt allerdings zurückgestellt: weil man im Rathaus hoffte, die Baumaßnahme mit den Arbeiten zur Umgestaltung des zum Verkauf stehenden City-Centers koordinieren zu können.

Der Verkauf des Centers allerdings hängt ab von dem des Hertie-Komplexes – und darauf wartet die Stadt bis heute vergeblich. „Das liegt aber nicht an der Stadt, nicht an mangelnden Investoren oder Käufern, sondern allein an den zu hohen Forderungen der Londoner Immobilien-Gesellschaft“, betont Gödde. Um Fördermittel in Höhe von fast 900.000 Euro nicht verfallen zu lassen, musste nun mit der Markt-Erneuerung begonnen werden.

Freitreppe und Wasserwand

Ins Auge fallendstes Merkmal des „neuen“ Marktplatzes ist die 16 Meter breite Freitreppe, die den Raum zur Kirche hin öffnet und in ihrer Breite exakt dem Mittelschiff des Kirchenbaus entspricht. Und die – gut einsichtig – „Pinkelecken“ verhindert, wie sie bislang am Kirchengemäuer gang und gäbe sind. Links schließt sich eine Mauer an, an der ein Wasservorhang herab in ein mit Sitzgelegenheiten eingefasstes Bassin fällt.

Wasser als belebendes Element des Marktplatzes, ein Becken, in dem man im Sommer die Füße baumeln lassen könne – das sei ausdrücklicher Wunsch zahlreicher Bürger bei den bisherigen Workshops und Befragungen gewesen, wies Gödde Kritiker zurück, die Wasserbecken als „über kurz oder lang Drecklöcher“ bezeichneten. Wasserflächen wie am oberen Ende der Neustraße, die im Sommer von ungezählten Kindern zum Planschen genutzt werde, zeigten, dass es auch anders gehe.

Rechts der Freitreppe schließt sich künftig eine Mauer, wie die Treppe aus Grauwacke, an. Auf dem dahinter liegenden Plateau soll eine Rundbank einen einzeln stehenden Baum umgeben, Gleich daneben findet sich eine Tauschbüchervitrine, wie sie in vielen Städten und auch in umliegenden Kommunen bereits gut genutzt wird. Wenn auch Markt-Anwohner mutmaßen, dass dies nur ein weiteres Objekt der Zerstörung durch Rowdys sein werde.

Während die Hauptfläche des Marktplatzes von Baumaßnahmen verschont bleiben soll – hier bleibt das rotbraune Pflaster erhalten, bekommen die Baumreihen ein neues Gesicht: Die störenden Hochbeete verschwinden, die Bäume werden in Doppelreihe ebenerdig so eingefasst, dass die Gastronomie den Raum unter dem Platanendach nutzen kann. Die Doppelbaumreihe auf der östlichen Marktseite wird parallel zur Fassadenfront verschwenkt – das vergrößert die eigentliche Marktfläche.

Was bei Veranstaltungen auch nötig sein kann: Die Versetzung der Bühne auf die Kirchseite, sprich: auf die Treppe, lässt laut Götde und Kulturmanager Max Krieger „noch ganz andere“ Veranstaltungen als das Eschweiler Music Festival zu – zum Beispiel klassische Aufführungen mit entsprechendem Zuschauerzuspruch. Wenn auch Vereinsvertreter davor warnten, der dann erforderliche Blick „bergauf“ zur Bühne werde unweigerlich a) zu Genickstarre und daraus folgend b) zu Zuschauerschwind führen.

Chaos auf dem „Wendeplatz“

Passt die „coole“ Grauwacke überhaupt zum gelbbraunen Bruchstein der restlichen Kirchenmauer, die ja im Gässchen zwischen Markt und Dürener Straße, östlich der Kirche, bestehen bleibt? Stehen die Fahrradständer an der richtigen Stelle? Ist die Wasserwand nicht zu wichtig? Kann man tatsächlich, wie die Planer dies sehen, auf die Pflasterkissen als Tempobremsen auf der Fahrbahn verzichten?

Und fegt der Wind nicht allen Dreck in die Sitzecke am Wasserbassin, das laut Planern ja eigentlich eine windgeschützte „Ruhezone“ für Eltern und Kinder sein soll? Bürgerfragen, die die Verwaltung am Dienstagabend notierte, und mit denen sich nun der Planungsausschuss befassen muss.

Etliche Vertreter der Ratsfraktionen waren selbst in die Aula gekommen, um sich vor Ort ein Bild von dem zu machen, was die Bürger bewegt. Den Hauptkritikpunkt der Bürger an der Planung griffen Peter Gartzen (SPD) und Renée Grafen (CDU) gleich auf und signalisierten Übereinstimmung mit dem, was da vorgebracht wurde: nämlich völlig fehlendes Verständnis für das Vorhaben der Planer, die Einbahnregelung auf der Marktstraße aufzuheben und sie künftig auch von der Indestraße her befahrbar zu machen.

Aber nur bis zur Ecke Markt. Dort, am Gasthaus „Schnoits“, muss gewendet werden. Auf einem Straßenstück, auf dem die Lkw der Marktbeschicker schon heute ums Durchkommen kämpfen. Auf einer Einmündung mit Gegenverkehr, die umgeben ist von (Falsch-) Parkern, von Fußgängern, von Besuchern der Außengastronomien mehrerer Gaststätten. Ohne mehrfaches Vor- und Zurücksetzen geht das nicht. Und wird mit Sicherheit nicht nur an den Markttagen im blechernen Chaos enden, in dem Freiluftkneipen-Besuchern im Auspuffnebel der Atem stockt und die Spucke wegbleibt.

Diese Planung, so mehrere Besucher, sei „nicht nachvollziehbar“. Auch nicht nach den Erklärungsversuchen des Ingenieurbüros: Das hatte auf der unteren Marktstraße zusätzlichen Parkraum schaffen wollen – gerade auch für den fall, dass die normale Zufahrt zur Marktstraße wegen Veranstaltungen auf dem Markt per künftig versenkbaren Pollern unterbunden sein wird. Die Bitte der Bürger: Alles so lassen, wie es ist. Womit natürlich nicht alles, sondern nur die Verkehrsführung gemeint ist.